

Von Bildern und Menschen

Zwei ungleiche und doch in gewisser Weise seelenverwandte Künstler begegnen sich. Das Berlin des Vormärz und der nachfolgenden Restauration hat unter den vielen interessanten Malern, Dichtern und Musikern, die von diesen beiden Epochen geprägt wurden, auch jenes berühmte Zweigestirn des Realismus hervorgebracht, deren Gespräch Gegenstand dieses Buches ist: den von der Natur so benachteiligten Adolf Menzel und den lange verkannten Theodor Fontane. Anlässlich des 80. Geburtstages von Menzel im Dezember 1895 treffen sich der Maler und der Dichter.

Mittenzwei schildert die fiktive Unterhaltung in Menzels Atelier, einem Ort, wo man üblicherweise glaubt, dem Geheimnis der Kunst auf die Spur zu kommen. Fontane berichtet hier eine Ausgabe seines erst kürzlich erschienenen Romans "Effi Briest", und der behagliche Besuch führt zu einer langen (und, wie der Autor suggeriert, längst fälligen) wechselseitigen Aussprache.

Fontane, der erst in fortgeschrittenem Alter der erfolgreiche Romancier wurde, den wir kennen und verehren, und Menzel, dessen heute meistgeschätzte Werke seinerzeit als "Privatschmierereien" abgetan wurden, haben Gleiches erlitten und erwinden müssen. Harsche Kritik, verletzende Schimpfungen, Ignoranz und Borniertheit einer auf übersteigerten Patriotismus gestimmten Gesellschaft kennzeichnen die öffentlichen Reaktionen in Deutschland sowohl auf das Werk des Dichters wie des Malers. Menzel und Fontane, ein jeder auf seine Art mit einer Mischung aus Zurückhaltung und Redseligkeit bedacht, sprechen über Politik, Religion, das Leben und die Kunst. Hier scheiden beide allerdings ein wenig zu sehr überlich nach Freund und Feind, ist der Autor die beiden "Brüder im Geiste" zu sehr das Spektrum der Kunstgeschichte nach Guten und Schlechten durchkommen? dies aber nicht nach dem Kriterium der künstlerischen Qualität, sondern der klassenkämpferischen Gesinnung? und Diskurse führen, die die ästhetischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts voraussetzen.

Ausgewogenheit, Objektivität und ein Ohr bzw. ein Auge für die Zwischentöne charakterisieren beiderlei Werk. Tiefe Humanität und die Überzeugung, die Stärken und Schwächen der menschlichen Natur in allen Schichten zu finden, begegnen in den Romanen und Erzählungen Fontanes ebenso wie in den Bildern und Buchillustrationen Menzels. Einfühlend schildert der Autor, wie Fontane ihm bisher unbekanntes Gemälde Menzels betrachtet und über deren Entdeckung seine Umgebung beinahe vergisst. Leider erfährt der Leser weniger über die Charaktere und Persönlichkeiten, die die literarische Welt Fontanes beleben und vermisst die Unterhaltung über Schicksale und Begegnungen aus den bisher erschienenen Romanen des Dichters, was bei der unterhaltsamen und spannenden Erzählweise des Verfassers um so bedauerlicher ist.

cth07.11.2002

Quelle: www.literaturmarkt.info